Hülfslehrmittel für den Sprachunterricht in einer III. und IV. Primarklasse

Autor(en): **R.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-238095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Forderungen, die der Referent an eine innere Reform unserer Volksschule stellt:

a. Konzentration alles Unterrichts auf die beiden Hauptfächer: Sprache und Zahl, damit religiöser, geschichtlicher, naturkundlicher Stoff etc. selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Im Dienste des Sprachunterrichts erhalten diese Fächer erst ihre rechte Weihe und Bedeutung.

b. Die Trennung und Zersplitterung des Unterrichts in die vielen bisher gegangenen Wege des Fachunterrichts ist auf der Stufe der bisherigen Alltagsschule sorgfältig zu vermeiden. Sprache, Zahl, Zeichnen, Singen, Leibesübungen sind hauptsächlich die festen Punkte, um die sich der Unterricht zu bewegen hat.

c. Die Rücksicht auf den Lehrplan soll beim Untericht nicht in erster Linie massgebend sein, sondern die Sorge für das einzelne Kind, namentlich das schwache, in der ganzen Schulklasse.

d. Dem entsprechend sollten sich Methode und Stoffzumessung nach den Gesetzen der physischen und geistigen Entwicklung des Kindes und nicht nach den Rücksichten richten, die der Lehrplan mit seinem oft sehr kleinlichen Detail einflösst.

e. Die Examen sollten eine andere Gestalt annehmen; man sollte mehr den Geist, die innere Kraft des Schülers und der Schule prüfen und messen, als nur darauf sehen, ob in jedem Pünktlein der Lehrplan erfüllt sei. Also hauptsächlich Prüfung im Rayon der Sprache und der Zahl. In den übrigen Fächern entweder gar keine Prüfung oder mehr freiwillige Bewegung.

f. Dagegen soll der Visitator bei seinen Schulbesuchen während des Jahres das innere und äussere Leben des Schülers und der Schule genau beobachten und mit dem Lehrer in freundlicher, wohlwollender Weise in die nöthigen Beziehungen treten." (Inspektorat!)

„Die äussere Reform, ohne welche das innere Leben der zürcherischen Volksschule kaum eine wesentlich andere Gestalt als bisher annehmen wird, besteht in der praktischen und faktischen Durchführung eines Gesetzes, oder auch mehrerer Partialgesetze, die dem Sinn und Geist nach übereinstimmen mit dem von Sieber entworfenen Schulgesetzesentwurf vom Jahr 1872."

„Für den Augenblick kann und soll ein äusserer Reformpunkt angestrebt werden: Die Vereinfachung des obligatorischen Lehrplans. Ebenso ist höchst wünschenswerth, dass sowohl die Lehrmittel für die Elementarschule, wie namentlich auch diejenigen für die Realschule einer Revision im Sinne möglichster Vereinfachung unterworfen werden."

„Vom allgemein schweizerischen Standpunkte aus ist zu wünschen:

1. Ein eidgenössisches Schulgesetz mit Ansetzung eines Minimums für die Leistungen der schweizerischen Volksschule ist dringendes Bedürfniss.

2. Gesetzesgemäss soll der Bund, resp. die Kantone für tüchtige Lehrerbildung, für richtige Besoldung, überhaupt für alle wesentlichen Mittel behufs hinreichender Schul- und Volksbildung sorgen.

3. Ein schweizerisches Schulinspektorat soll nicht ausgeschlossen sein.

4. Die Kantone werden, wo die eigenen ökonomischen Mittel nicht ausreichen, vom Bunde unterstützt.

5. Die einzelnen Kantone bewahren im Uebrigen die vollste Freiheit zu weitergehenden Leistungen und Bestrebungen."

Hr. Labhart ist ein äusserst unabhängig gestellter Schulmann und darum von keinen Voreingenommenheiten in seinem Urtheil beengt. An die Genugthuung, die er Sieber zu Theil werden lässt, reihen wir diejenige, welche er gegen einen zweiten Freund und Vertreter der Tendenzen des „Päd. Beobachters" also ausspricht:

„Ich fand einen eifrigen Mitarbeiter (für die Feststellung des Referats) in der Person des trefflichen Lehrers und begeisterten Schulmannes Bänninger in Horgen. Ihm verdankt das Referat die wesentlichste Partie, den eigentlichen Kern des Ganzen, die Kritik unserer jetzigen Volksschulzustände im Kanton Zürich. Fast durchweg gebe ich seine eigenen Worte wieder. Ich thue dies nicht, um gleichsam ihn für den Inhalt verantwortlich zu machen. Denn seine Beobachtungen und Ansichten sind entweder schon vorher die meinigen gewesen oder sind es während der Verarbeitung des vorliegenden Stoffes geworden."

Dergleichen Kundgebungen wägen Verunglimpfungen von andern Seiten vielfach auf.

Hülfslehrmittel für den Sprachunterricht in einer III. und IV. Primarklasse.

(Von I. G. Schmid, Lehrer in Flawyl. Zürich, Orell Füssli & Cie.)

(R. S.) Das vorliegende, soeben erschienene Büchlein bietet uns keine erschöpfende Behandlung des vielseitigen Themas über den elementaren Sprachunterricht. Die Anlage des Büchleins bildet nur ein Supplement zu den obligatorischen Lehrmitteln und zielt insofern auf dessen Benutzung in Schule und Haus ab. Es soll hinsichtlich seines Stoffes nicht nur dem Lehrer, sondern auch dem Schüler bei seinem Gebrauch bei Hause offen gelassen sein. Dann hat das Büchlein noch den besonderen Zweck im Auge, dem Lehrer in einer bescheidenen Auswahl von Stoff einen Weg zu zeigen, wie man hinüberleiten könne von der III. Elementarklasse auf die I. Realklasse.

Die Gliederung des Stoffes ergibt sich aus der Aufzählung der Titel:

I. Methodische Winke für Eltern und Lehrer.
   a. Der mündliche Gedankenausdruck in Dialekt und Schriftsprache. Zusammenstellung sämmtlicher Uebungen im Uebersetzen aus der Schriftsprache in den Dialekt und umgekehrt.
   b. Auswahl des Stoffes: Erzählungen, Tagesbericht, Beschreibung.

II. Material für den mündlichen Gedankenausdruck.
   a. Behandlung des zusammengesetzten Satzes als vorbereitende Uebungen.
   b. Erzählungen und poetische Lesestücke.

III. Material für den schriftlichen Gedankenausdruck.
   a. Erzählungen.
   b. Tagesberichte.
   c. Beschreibungen.

IV. Anhang: Uebungen zum Lesen der deutschen und englischen Currentschrift und der lateinischen Druckschrift.

Es war ein glücklicher Gedanke des Verfassers, durch gut gewählte Beispiele und Uebungen zu zeigen, wie hauptsächlich durch Zuhülfeziehung des Dialektes in den Sprachunterricht, durch wechselseitige Sprachübungen in Dialekt und Schriftsprache, der mündliche Gedankenausdruck auf die nothwendige Stufe des schriftlichen Gedankenausdruckes gebracht werden kann. Was für Früchte erntet man im elementaren Sprachunterricht mit den nakten Konjugationen und Deklinationen (Scherr II), mit den nakten Satzübungen (Scherr III)?

Die Uebungen, welche der Verfasser als Vorbereitung für den mündlichen Gedankenausdruck bringt, wie: Bildung von einfachen und zusammengesetzten Sätzen, Uebungen zur Unterstützung der Orthographie, sind als sehr gelungen zu bezeichnen. Die erst genannten Uebungen sind nicht mechanische Satzübungen, wie sie leider nur noch zu oft vorkommen, sondern es sind Erklärungen, Begriffsentwicklungen von

Sachen aus der Umgebung des Kindes, die zuerst in der Mundart, dann in der Schriftsprache gegeben werden.

An diese Uebungen reihen sich eine Anzahl von Erzählungen, sehr gut nach dem Grundsatz gewählt: Schreite vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichtern zum Schwerern. Der Verfasser verlangt, dass die Erzählungen zuerst in der Mundart vorgetragen, erklärt und dann in der gleichen Weise vom Schüler wieder gegeben werden; hierauf folgt die Uebersetzung in die Schriftsprache. Die Erzählungen am Schlusse in unvollständigen Sätzen, einzelnen Wörtern sind wohl nicht passend und höchst zeitraubend, da der Schüler immerhin durch die mehrmalige Besprechung, Um- und Nachbildung, Veränderung des Personal-, Zahl- und Zeitverhältnisses die Erzählung tief genug erfasst hat.

Die gegebenen poetischen Lesestücke sind zum Theil gut gewählt; eine Anzahl könnte fehlen, da ohnehin die Auswahl zu gross ist und einige der Denkkraft und Auffassungskraft des Schülers auf dieser Stufe nicht entsprechen. Gedichte in der Mundart sind in der III. Elementarklasse wohl zu schwierig. Ebenso könnten fehlen die religiösen Lieder und Gebete.

Die Erzählungen in Abschnitt III für den schriftlichen Gedankenausdruck sind theilweise für die zwei berechneten Schulstufen zu schwierig nach Inhalt und Form. Die Anfertigung von Tagesberichten in der Art und Weise ausgeführt, wie sie in diesem Büchlein als Muster gelten sollen, sind auf dieser Stufe wol verwerflich, weil der Schüler auf dieser Stufe, wo er erst in den schriftlichen Gedankenausdruck hineingeführt wird, unmöglich im Stande ist, das Geschehene, Gehörte, Gedachte und Gelernte wie eine vorgetragene Erzählung in richtige und klare Sätze, in eine ganze Arbeit zu kleiden.

Die unkorrigirten Arbeiten von Schülern der III. und IV. Klasse, die das Büchlein als Resultate der Methode des Verfassers enthält, imponiren sehr, trotz etwa der ansehnlichen Anzahl von orthographischen Fehlern. Durchgeht man die einzelnen Arbeiten etwas genauer nach Form und Inhalt, drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, die Arbeiten haben weniger die Denkkraft, Selbstthätigkeit des Schülers in Anspruch genommen, als seien sie mehr mechanische Arbeiten.

Besser gewählt als die Erzählungen sind die Beschreibungen. Es sind meistens Sachen als Verarbeitungsmaterial geboten, die aus der Umgebung des Kindes genommen sind, was auf dieser Stufe noch ziemlich nothwendig ist. An den gebotenen Beispielen sieht man sehr gut, wie an den Schüler bei der Beschreibung viel höhere Anforderungen gestellt werden, als bei der Erzählung, wenn man nicht nach einem geisttödtenden Fragenschema die Beschreibung macht, sondern einen Gegenstand lebhaft darstellen will.

Das Einführen der englischen Currentschrift und der lateinischen Druckschrift ist auf dieser Stufe verwerflich, da die IV. Klasse mit Stoff ohnehin zu stark beladen ist.

Im Allgemeinen gesprochen, ist der Unterrichtsstoff für die beiden Stufen nicht scharf genug getrennt; es ist nicht leicht ersichtlich, was in die eine und andere Klasse gehört.

Alle die gemachten Ausstellungen sind indess nicht wesentlicher Natur; sie mögen bloss als Vorschläge zur Berücksichtigung bei einer zweiten Auflage aufgefasst werden. Möge das Büchlein trotz seiner Ausstellungen von Lehrern und Eltern mit Freuden begrüsst werden und vielfache Verwendung finden.

L i e b e r B e o b a c h t e r!

Du kennst uns Winterthurer schlecht, wenn Du meinst, dass uns die Insulte des „Wohlehrwürdigen“ von Illnau, von den wir übrigens erst durch Dich Kenntniss erhielten, stark in der Gemüthsruhe störe. Beschimpfung von solcher Seite ist uns grössere Ehre, als ein Freundlichthun, wie es sich die Illnauer Primarlehrer müssen gefallen lassen. Uebrigens kennzeichnet es die Noblesse dieses Edeln von Illnau, dass er als bezahlte Claqueurs Lehrer von Winterthur bezeichnet, die er kaum dem Namen nach kennt, geschweige denn, dass er zu wissen vermag, welche Stellung sie gegenüber dem Standpunkt Vögelin's oder des Pädagogischen in Sachen des Religionsunterrichtes einnehmen. Was genirt das aber den Wohlehrwürdigen von Illnau? Die „Winterthurer“, denen die Schulpflege in echt schul- und lehrerfreundlichem Sinne den Besuch des Lehrertages in Bern erleichterte, kamen ihm eben gerade recht, um an ihnen seinen Aerger auszulassen, den ihm die rückhaltslose Anerkennung bereitete, welche auch von gegnerischer Seite das Votum Vögelin's fand, dieses Vögelin's, den zu verlästern der Illnauer „Wohlehrwürdige“ mit sammt seiner Clique seit Jahren nie müde werden.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass es mich oft schon verdross, wie Du Dich immer wieder mit dem Illnauer beschäftigen magst. Lass ihn doch sein bullenbeisserisches „Müthchen“ an der fortschrittlich gesinnten zürcherischen Lehrerschaft „kühlen!“ Fürchte nicht, dass „Wohlehrwürdige“ von der Sorte dieses Illnauer's Einfluss auf die Gestaltung unseres Schulwesens gewinnen. Dazu ist mehr nöthig, als blosse Krakeelerei; es ist vor allem sittlicher Ernst erforderlich. Gehab' Dich wohl!

Einer Deiner Winterthurer Freunde.

Vorweltliches.

K o p r o l i t h e n ist der wissenschaftliche Name für die versteinerten Exkremente einer untergegangenen Thierwelt. In manchen Gegenden Südrusslands und besonders in England findet man diese Koprolithen in ungeheurer Menge. Sie sind nierenförmige, meistens dunkel gefärbte Körper von Nuss- bis Hühnereigrösse und bedeutender Härte. Sie zeigen sich vornämlich in einem eigenthümlichen Gestein, „Crag“ genannt. Dieser Crag ist ein förmliches Beinhaus der Vorwelt. Er enthält grosse Massen von versteinerten Knochenstücken, Fischgerippen und Zähnen. Allda hat also sicher vor Jahrtausenden eine bedeutende Erdumwälzung stattgefunden, die einer grossen Menge von Thieren das Leben gekostet und ihre Leichen zusammengehäuft und gepresst hat.

Die chemische Untersuchung ergab, dass die Koprolithen bis 92% phosphorsaure Salze enthalten und also als Düngemittel erster Qualität zu verwenden seien. Darum werden die Koprolithen förmlich bergmännisch gewonnen und in grossen Fabriken verarbeitet. In der Umgebung von Cambridge trifft man 2' mächtige Schichten Koprolithen in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche. In vier Fabriken daselbst werden wöchentlich 1400 Tonnen (2800 Ztr.) gewaschene Koprolithen zu feinem Pulver zermalmt und dann mit Schwefelsäure behandelt, um die phosphorsauren Salze in lösliche umzuwandeln. Die Kohle zur Betreibung der Dampfpochhämmer und die Schwefelsäure bietet England zu den billigsten Preisen. Darum kann die englische Industrie am leichtesten die Pflanzennährstoffe aus den Exkrementen vorweltlicher Thiere wieder dem Kreislauf der Stoffe zurückgeben, nachdem dieselben viele Jahrtausende hindurch unverwerthet geruht haben. (A. G. Ztg,)

Aus einer ungedruckten Handschrift.

Es gibt zwei Arten von l e i d e n s c h a f t l i c h e n Zeitungsschreibern. Von den einen wird die Feder in's Herzblut, von den andern in die Galle getaucht. Dort ist der Farbenton der Schriftgabe ein feurig hellrother, hier ein erkältend schwarzgrüner. Erstere zehren von ihrer innersten Lebenskraft und verbrauchen sie allzurasch, während bei den Zweiten ein regelmässig sich wiederholender Verbrauch galligen Ueberschusses ihr ausgezeichnetes Wohlsein und langes Leben bedingt.

Zweiplätzige Schulbänke

Construktion Largiadèr und andere, besonders auch solche Gusseisengestell liefern als Spezialität theils ab Lager, theils in kurzen Fristen
2 H 5065 Z Wolf & Weiss, Zürich,